

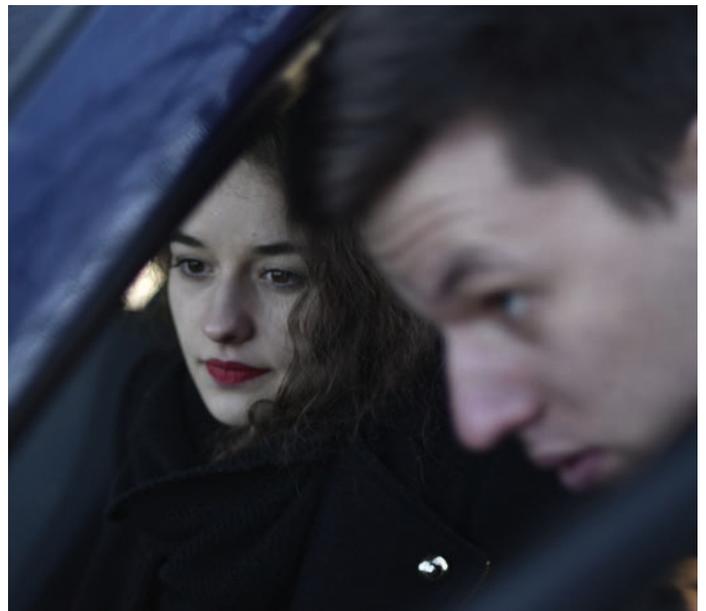
SCHWESTERN

Drehbericht

Ein riesengroßes Projekt. Anders kann man die Arbeit dieser sechs Multimedia Production Studierenden an der Fachhochschule Kiel in den letzten Monaten nicht nennen. Die Aufgabenstellung war klar: Dreht einen fünfminütigen Kurzfilm. Er soll aus dem Genre Nordic Noir oder Thriller stammen.

Einen Thriller? Da schlugen gleich ein paar Herzen höher und die Arbeit begann.

Was darauf folgte war eine sehr aufregende, anstrengende, aber auch tolle Zeit. Und das Ergebnis mit dem Titel „Schwestern“ kann sich sehen lassen.



Hier erst einmal die Geschichte:

Maria, der Hauptcharakter, kommt nach Hause in ihre Wohngemeinschaft. Plötzlich wird sie in eine Rückblende geworfen, ausgelöst von einem Lied, das im Radio läuft. Sie sieht vor sich, wie sie mit ihrer Schwester Amelie im Auto unterwegs ist und genau dieses Lied im Radio läuft. Diese Bilder verfolgen Maria nun immer wieder, da sie fortwährend in die Erinnerung zurückgeworfen wird. Ihr mentaler und auch körperlicher Zustand verschlechtert sich zunehmend, sie entgleitet immer weiter der Realität. Als Maria und Amelie im Auto schließlich einen Unfall haben bricht sie im Bad zusammen. Was dann passiert, bleibt hier natürlich geheim, um die Spannung nicht zu rauben.

Das Projekt war eine Herausforderung, der sich die sechs Studierenden zu gerne gestellt haben. Jeder übernahm vor dem Dreh mehrere Aufgaben und auch am Set konnte jeder seine Stärken einsetzen. Zum Team gehören Melina Valtinke als Regisseurin sowie Clara Riemen-schneider, zuständig für die allgemeine Organisation und Continuity. Jonas Kahnwald und Alina Behrendt sind für Kamera und Licht verantwortlich. Da der Ton eine separate Rolle in Anspruch nimmt, sind Philipp Sauer und Katayon Fakhri hierfür zuständig. Zusätzlich war pro Drehtag ein Set Runner zur Unterstützung mit dabei.



Da natürlich keiner aus dem Team ein Profi ist, musste sich jeder erst einmal in seine Aufgaben einfügen und vertraut machen. Dies ermöglichte allen mehr über ihr Gebiet zu erfahren und das Erlernte aus dem Studium praktisch anzuwenden. Da die Gruppe neben Kommilitonen auch gute Freunde sind, machte die Arbeit zusammen immer großen Spaß, brachte aber natürlich auch so manche Anstrengung, welcher zu so einer intensiven Zusammenarbeit dazugehört.

Ein besonderes großes Lob geht an die beiden Schauspielerinnen. Sowohl Raffaella Kraus als Maria, als auch Katrin Sosnowski als Amelie, waren eine wahre Bereicherung für den Dreh. Beide haben ihre Aufgabe sehr gut gemacht und sind, egal wie chaotisch es auch war, immer absolut professionell geblieben.

Die Arbeit an „Schwestern“ bestand natürlich nicht nur aus den Tagen am Set. Am Anfang des Semesters überlegte sich das Team eine Grundidee, welche natürlich noch etwas anders war als das fertige Drehbuch. Trotzdem war eine klare Richtung zu erkennen. Das Ziel war ein Film, der, dem Thriller gerecht werdend, den Zuschauer mit der Hauptperson zusammen in eine große Verwirrung versetzt. Hierbei hat die Gruppe auf viele Charaktere und den standardisierten „Bösewicht“ verzichtet, um etwas anderes zu machen. Eine Wohnung, ein Mädchen und ihre Ängste vor der Vergangenheit. Das erschien als ein guter Ausgangspunkt für eine Geschichte.

Über Monate hinweg wurde an ihr gefeilt. Beginnend mit der Log-line arbeitete die Gruppe sich hoch zum Drehbuch, welches nach weiterer Überarbeitung schließlich vollendet war. Da jeder eigene Ideen miteinbringen konnte, kann man den Film als ein gemeinsames Kind bezeichnen. Alle haben ihr Herzblut hinein gesteckt. In diesem Prozess waren die Dozenten und auch viele Kommilitonen eine große Hilfe, da sie immer wieder neue Eindrücke und Ideen lieferten.



Dann begann der Dreh. Die Gruppe blickte gespannt auf diese drei Tage, vor allem auf den Tag der Autoszene. Viele Außenstehende hatten ihre Bedenken bezüglich des Drehs im Auto geäußert, doch die Gruppe hatte sich gut vorbereitet und war zuversichtlich.

Am ersten Tag wurde die Endszene im Bad gedreht. Die Kommunikation zwischen den Teammitgliedern musste sich erst einpendeln, klappte dann recht gut. Obwohl ca. zehn Menschen, eine Kiste Molton, zwei Scheinwerfer, eine Kamera, zwei Reflektoren und eine Tonangel in das kleine WG Bad gequetscht waren, war die Stimmung gut. Die Schauspielerinnen gingen in ihren Rollen auf und zeigten ganzen Körpereinsatz. Dann folgte der zweite Tag. Da es Dezember und früh am morgen war, war es sehr kalt, doch das Team konnte sich mit Aufwärmtäncen und heißem Tee bei Laune halten. Auch wenn es, wegen des Platzmangels und der Temperaturen, anstrengend war im Auto zu drehen, war es trotzdem eine sehr interessante Erfahrung. Das Team konnte am Ende des Drehtages erleichtert feststellen, dass ihre gute Vorbereitung belohnt wurde und alles geklappt hatte.

An Tag drei fehlten nun noch die Szenen in der Wohnung. In einer befreundeten WG richtete sich das Team ein und begann mit dem Dreh. Der einzige Gegner war hier das Licht, welches immer weiter zu Neige ging, doch auch dieses Problem konnte gelöst werden. Es folgte ein arbeitsreicher Tag aus dem die Gruppe zufrieden herausging.

Obwohl der Dreh teils sehr chaotisch verlief, klappte fast alles ohne Probleme. Zwei Einstellungen mussten später noch nachgedreht werden, aber auch das ging schnell und ohne viel Stress.

Jetzt ist der Film abgedreht, fertig geschnitten und bearbeitet. Alle aus der Filmcrew sind stolz auf ihr Werk, da jeder sich gut einbringen konnte. Die Arbeit hat viel Spaß gebracht und einen guten Überblick darüber verschafft, wie viel Arbeit in einem einzigen Film steckt.



Fotos: Jonas Kahnwald